

# Vom Ku'damm nach Vineta – von **Razzle Dazzle** bis **Min Drom**

**Autor**\_Prof. Dr. Hans Behrbohm, Berlin





Abb. 2



Abb. 1

„Ich träume oft davon, ein Segelboot zu klau'n, und einfach abzuhau'n ... Jetzt woll'n wir doch mal seh'n, wie weit die Reise geht und wohin der Wind uns weht. Es muss doch irgendwo 'ne Gegend geben für so'n richtig verschärftes Leben, und da will ich jetzt hin“, so singt Udo Lindenberg. Sicher ist es heute nicht mehr ratsam, ein Boot zu klauen, denn Charterboote sind an der Ostsee erschwinglich. Diesen Hauch von unendlicher Freiheit beschreibt bereits Jack London, als er während seiner waghalsigen Ausfahrten mit seiner heruntergekommenen Schaluppe Razzle Dazzle in der Bucht vor San Francisco dem Elend seiner trostlosen Kindheit entflohen. Wer dieses Gefühl sucht, der wird es nicht in den gelackten und überfüllten Marinas im Heer der Plastikboote finden. Aber ganz nah, quasi vor den Toren Berlins, meist in weniger als drei Autostunden erreichbar, erschließt sich dem Segler und Naturliebhaber mit dem Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft ein geschlossenes Segelrevier mit eigenen unverwechselbaren Reizen. Auf einer Fläche von ca. 5.000 Quadratkilometern kann die Reise z.B. vom Darß bis nach Seedorf oder Hiddensee und für Verwegene bis in das reizvolle südfynische Inselmeer, von Seglern auch dänische Südsee genannt, führen. Das Besondere an den vorpommerschen Bodden, insbesondere dem Revier Darß/Fischland sind zunächst die Boote und Segel. Die bekanntesten unter ihnen sind die Zees- und Netzboote, die traditionellen Arbeitsgeräte der Fischer an der mecklenburgischen und vorpommerschen Küste. Die braunen Segel gehören zu dieser Landschaft wie die Möven. Die Zeesen sind ca. 10 Meter lange breit-rumpfige Flachkieler mit weniger als einem Meter Tiefgang. Das zum Segeln auf Kreuzkursen abgelassene Schwert muss immer gut im Auge behalten werden, denn die Boddengewässer sind typischerweise flach und es droht das gefürchtete Auflaufen. Ihren Namen erhielten diese Boote von dem sackförmigen Fangnetz, der Zeese. Die Boote waren der Stolz und die Lebensgrundlage der Fischer. Das Leben war hart, Reichtümer waren mit der Fischerei nicht zu erzielen. Die Zeesbootbesitzer hatten eine eigene Zunft. Immer schwieriger wurde es, die Boote und Ausrüstung vor dem Hintergrund neuer Fangprinzipien durch Großreusen zu unterhalten und die Heuer an die anderen Fischer zu zahlen. Auch gingen die Fangerträge durch eine Verschlechterung der Wasserqualität in den Bodden zurück und das Zeitalter der Zeesbootfischerei ging zu Ende. Barth, Bodstedt und Althagen waren die letzten Häfen der Zeesboote, bevor sie als Arbeitsboote Ende der Sechzigerjahre ausgemustert wurden.

Die alten Traditionsboote, die von Meistern ihrer Zunft auf der Lastadie in Stralsund, Rerik und Barth gebaut und von Generationen von Fischern gepflegt und vererbt wurden, wurden schweren Herzens an ausgewählte Segler weitergegeben. Das waren

**Abb. 1** \_ Netzboote auf dem Saaler Bodden (Foto: D. Schlepphorst).

**Abb. 2** \_ Damals waren die Netzboote eine wichtige Voraussetzung für den Fischfang, der die ganze Familie ernährte.





Abb. 3

Abb. 3 \_ Netzboote im Hafen von Althagen. Jedes Einzelne ein Unikat.

keine üblichen Bootsverkäufe, sondern es kamen nur ortsansässige Segler in Betracht, denen ein pfleglicher und liebevoller Umgang mit den Familienerbstücken der Fischer zugetraut wurde. Und so verblieben die Boote auf dem Revier und bereits 1965 wurde die erste Bodstedter Zeesbootregatta ausgetragen. Jährlich findet seitdem am ersten Samstag im Juli in Wustrow die Zeesbootregatta statt, zur kleinen Fischländer Regatta treffen sich die Netzboote von der mecklenburg-vorpommerschen Ostseeküste und den Boddengewässern im Fischländer Hafen immer am letzten Samstag im Juli.

Netzboote sind quasi die kleineren Verwandten der Zeesboote, die besonders zum schnellen Ansteuern und Bewirtschaften der Reusen ihren Einsatz fanden. Auch gehören sie in die Kategorie der Work Boats, die heute international eine Renaissance erleben. Die Netzboote sind inzwischen genauso Liebhäbnerstücke, die von engagierten Freunden der Holzboote besonders auf dem Darß originalgetreu rekonstruiert werden. Sie können in den Häfen der Region, z. B. im Hafen von Ahrenshoop bewundert werden.

Sie liegen aber auch überwiegend in kleinen versteckten Naturhäfen im Schilfgürtel der Bodden. Die Netzboote können für Tagesausflüge oder längere Törns gechartert werden. Um ein Netzboot bedienen zu können, sollte man über einen Segel-

schein verfügen und einige Erfahrungen mit dem Segeln auf See- bzw. Boddenrevieren mitbringen. Wenn man sich für einen Kurzurlaub mit einem Netzboot entscheidet, wird man durch einige Spezifika belohnt, die andere Yachten so nicht bieten. Das Erlebnis das Auto einzuparken, den Seesack auf das Boot zu werfen und schwingvoll aufs Wasser abzustößen, verschafft, zumindest für einen Moment, das Gefühl, vom dem die eingangs zitierten Autoren berichten. Das ist auf dem Bodden das Eintauchen in eine Welt der Ruhe, des Erlebens der Naturgesetze, von Flora und Fauna. Eine Voraussetzung dafür ist eine spürbare Einsamkeit mit der Natur, die durch das nur schwer besegelbare Revier begünstigt wird. Die Lawine der Kielboote ist gezwungen, große Häfen und Marinas anzulaufen, die seichten Bodden mit ihrer meerartigen Größe verweigern sich ihnen immer mehr. Aber gerade am Rande dieses Mainstreams kann man alle ursprünglichen Freiheiten und Verheißungen des Segelns erleben, um die es eigentlich geht. Der Umstand, dass die Zees- und Netzboote immer in der Hand norddeutscher Segler blieben, hat dazu beigetragen, dass diese Bootsklassen eine unverwechselbare Ausstrahlung bewahrt haben. So tragen die Boote fast ausnahmslos plattdeutsche Namen und an der Gaffel oder Sprit des Großsegels weht die mecklenburgische Fahne. So hieß unser Charterboot, welches wir bei Jens Lochmann erhielten *Min Drom*. Das ist Plattdeutsch und heißt mein Traum. Auch gerade für Paare oder Familien ist die Erfahrung des Zurechtkommens unter ganz einfachen Bedingungen ein bleibendes Erlebnis. Der Kopf ist buchstäblich nach der ersten Böe freigeblasen für grundlegende Gedanken wie die Regulierung des Wärmehaushaltes, die Abwehr von Wasser aus Boot und Kleidung und dem Umgang mit dem Gefühl von Hunger. Dazu kommt die Konzentration auf Wind, Wetter, Untiefen und Entfernungen. Das Segeln unabhängig vom Tonnenstrich, der ein enges Fahrwasser vorschreibt, oder das Ansteuern von romantischen Landschaftspanoramen ist ein besonderer Reiz des Segelns mit Netzbooten. Mit den flachen Netzbooten kann man in jede Bucht segeln und an jeder Stelle anlegen oder ankern und er-

Abb. 4a \_ Vom turbulenten Ku'damm zur Stille des Schilfhafens bei Ahrenshoop (Abb. 4b und c) sind es weniger als 300 km.

Das Bild vom Ku'damm zeigt das Gebäude unserer Praxis KU 61. Im gleichen Haus No. 63 befand sich die Privatpraxis von Jacques Joseph, den die Berliner Noseph oder Nasen-joseph nannten. Wir berichteten in Face bereits ausführlich über ihn.

Foto: Dieter Jaeger



Abb. 4a



Abb. 4b



Abb. 4c





Abb. 5



Abb. 6

reicht damit eine Unabhängigkeit von den Zwängen in der Saison immer überfüllter Häfen. Außerdem ist es erfahrungsgemäß nicht jedermanns Sache und eher familienfeindlich, sich tagelang ohne sichtbare Landmarken einer Uferlinie auf See zu bewegen. Gerade in der Vielseitigkeit einer meist unberührten Küstenlandschaft besteht der Reiz des Segelns auf den großen norddeutschen Bodden. Spätestens am zweiten Segeltag taucht man dann ein in eine andere Zeit, in die Stimmung vergangener Epochen, als Segeln noch kein Hobby war, sondern eine Form des Lebens. Das lädt ein zu innerer Einkehr und Kontemplation und wenn man Glück hat, dann kann man mit seinem Netzboot ein bisschen eins werden mit Landschaft und Natur, bevor die Großstadt einen wieder aufsaugt. Gerade dieser Kontrast ist faszinierend. Als Törn empfiehlt sich eine Fahrt von Ahrenshoop über den Saaler Bodden in Richtung Stralsund. Wir segeln über Koppelstrom und Bodstedter Bodden zum ersten Etappenziel, dem neugestalteten Barther Hafen. Sehenswert ist St. Marien, eine gotische Backsteinkirche aus dem 13. Jahrhundert. Das sagenumwobene Vineta soll hier bei Barth versunken sein. Als Entfernungsmaß trennen uns etwa 23 Seemeilen auf unserem nordöstlichen Kurs von der Hansestadt Stralsund. Der Kurs führt uns am Nisdorfer Steinriff vorbei, hindurch durch die Kinnbackenhagener Rinne, entlang der Langendorfer Breite. Nach passieren des

Bocks kann je nach Wetterlage an der Westseite Hiddensees Kurs auf Dänemark genommen werden, oder ein nordöstlicher Kurs in Richtung Ralswiek über den Jasmunder Bodden, oder aber eine südöstliche Route mit Zielen im Greifswalder Bodden angesteuert werden. Ein Tipp ist unterwegs der neue kleine Seglerhafen im Puddeminer Wiek. Vielleicht sehen wir uns ja bald unterwegs, bis dahin Mast und Schotbruch.

Abb. 5 \_ Land in Sicht.

Abb. 6 \_ Auf dem Segler.

#### Weitere Informationen:

Internet: [www.Braune-Segel.de](http://www.Braune-Segel.de)

Chartern: Holzboot-Verleih, Alte Boote-Törns & Mee(h)r, [www-alteboote.de](http://www-alteboote.de)

Zeesenbootsegeln: FZ Bill, Fischländer Segelschule,

Tel.: 03 82 20/6 63 65

Zeesboote Blondine oder Sannert, „Raucherhaus“,

Tel.: 03 82 20/69 46

#### \_Kontakt

face

#### Prof. Dr. Hans Behrbohm

Privatpraxis am Kurfürstendamm 61

10707 Berlin

[www.ku61.de](http://www.ku61.de)

Abb. 7 \_ Bei Wind und Wetter wird Segeln in den kleinen Netzbooten zum Abenteuer.

Abb. 8 \_ Die weißen Strände auf Fischland und Darß laden zum Verweilen ein.

(Fotos: H. Behrbohm)



Abb. 7



Abb. 8